

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Ausfertungsgebühr:** Für kleine Auszüge bis zu vier Seiten 80 h., größere per Seite 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittelstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittelstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 18. April 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück der italienischen, das LXVIII. Stück der böhmischen und das LXXXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 sowie das IV. Stück der böhmischen, und das XIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. April 1914 (Nr. 89) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 83 «Salzburger Wacht» vom 14. April 1914.

Nr. 6 «La Voce Mazziniana» dtdo. Ravenna, 28. Februar 1914.

Nr. 16 «Plameny» vom 16. April 1914.

Nr. 15 «Posel lidu» vom 10. April 1914.

Nr. 15 «Nový Hayliček» vom 11. April 1914.

Nr. 1320 und 1322 «Prykarpatskaja Rus» vom 10. und 13. April 1914.

Nr. 15 «Gazeta ludowa» vom 11. April 1914.

Nr. 15 «Monitor» vom 12. April 1914.

Nr. 14 «Hromadskyj hools» vom 9. April 1914.

Nr. 7 «Narodnaja Wolja» vom 10. April 1914.

Das f. f. Ministerium des Innern hat unter dem 17. April 1914, § 13.613/B. d. J. ex 1913, den nachstehend angeführten periodischen Druckschriften auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Verbotbrief für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen: »La Bataille Syndicaliste», Erscheinungsort Paris. «La voix du peuple», Erscheinungsort Lausanne. «L'internationale», Erscheinungsort Lugano. «Le libertaire», Erscheinungsort Paris. «La vie ouvrière», Erscheinungsort Liege-Lüttich. «L'era nuova», Erscheinungsort Paterson.

die in der internationalen Politik in der letzten Zeit zutage traten, wurde manchen Kreisen in den Staaten der Tripleentente Anlaß zur Erörterung der Frage gegeben, ob nicht die Aufführung von Mitteln geboten wäre, durch die diesem Einvernehmen ein engerer innerer Zusammenhang verliehen und damit seine Macht erhöht werden könnte. Der Gedanke eines festeren Zusammenschlusses der drei Mächte hat zwei Zielpunkte: einen Aufstand mit England verknüpfenden Vertrag und ein militärisches Übereinkommen zwischen Frankreich und England, durch das die gegenseitigen Verpflichtungen der beiden Staaten für den Fall eines Angriffes auf einen derselben festgelegt würden. Es muß dahingestellt bleiben, ob sich für eine absehbare Zukunft Aussichten für die Verwirklichung dieser Kombination in irgend einer Form darbieten. Was jedoch den gegenwärtigen Zeitpunkt betrifft, so ist es sicher, daß den Erörterungen mancher politischer Kreise bloß Wünsche und Bestrebungen zugrunde liegen. Zu irgend einer offiziellen Besprechung der berührten Fragen ist es nicht gelommen. Die Abneigung, die in England, zumal unter dem Walten der liberalen Partei, gegen bündnisartige Verträge besteht, ist in Frankreich wohl bekannt. Das Kabinett Asquith hat allerdings bei verschiedenen Gelegenheiten der jüngsten Zeit Beweise seines Verständnisses für die Pflichten der Freundschaft geliefert; man gibt sich aber in Paris keiner Täuschung darüber hin, daß von diesem Ministerium weder ein entscheidender Schritt in der Richtung der allgemeinen Wehrpflicht, welche die unerschöpfliche Voraussetzung einer wirklichen Hilfe Englands für Frankreich bilden würde, noch eine Annäherung an den Gedanken eines Bündnisvertrages mit Aufstand zu erwarten ist.

Die rumänisch-bulgarische Donaubrücke.

Aus Bukarest wird der „Pol.corr.“ berichtet: Die Verhandlungen der rumänisch-bulgarischen Kommissionen über den Bau einer Donaubrücke sind diesmal ebenso wie vor fünf Jahren ergebnislos geblieben. Die rumänische Kommission, die die gleiche Zusammensetzung hatte wie damals, nahm auch denselben Standpunkt ein wie seinerzeit. Sie schlug als Übergangsstelle Korabia vor und verlangte zugleich die direkte Verbindung der Brücke durch das Iskertal mit Sofia. Bei Korabia sind beide Ufer der Donau niedrig und insbesondere die bulgarische Seite ist Überschwemmungen ausgesetzt, die eine unverhältnismäßig starke Verlängerung der Brückendecke notwendig machen. Die Kosten des Brückenbaues würden hiervon stark erhöht werden. Überdies wäre der Anschluß einer Donaubrücke an das bulgarische Eisenbahnnetz am kürzesten nach dem Iskertal herzustellen, und zwar durch einen Neubau von etwa 20 Kilometern, während die direkte Verbindung im Iskertal etwa 60 Kilometer neue Eisenbahnen notwendig machen würde. Aus diesen technischen und finanziellen Gründen hat die bulgarische Kommission den Übergang bei Korabia abgelehnt. Sie schlug zuerst Nilopoli und als die rumänische Kommission diesen Ort ablehnte, mehrere andere Punkte westlich und östlich von Korabia vor, ohne indessen die Zustimmung der Rumänen zu erlangen. Der letzte bulgarische Vorschlag bestand darin, daß die Brücke westlich der Mündung des Isker etwa zehn Kilometer südwestlich von Korabia gebaut werde. Das Gelände ist dort hügelig und der Brückenbau würde sich auf die Überquerung des Flusslaufes beschränken. Der Bau der Iskertalbahn wäre mit Annahme dieses Vorschlags seitens der Rumänen von bulgarischer Seite zugestanden worden. Er fand aber nicht die Zustimmung der rumänischen Kommission und man ging auseinander, ohne sich verständigt zu haben. Maß-

Nichtamtlicher Teil.

Die Tripleentente.

Aus Paris erhält die „Pol. corr.“ von französischer Seite folgende Mitteilung: Durch gewisse Erscheinungen,

Feuilleton.

Das weißgekleidete Mädchen.

Von Franz Herczeg.

(Nachdruck verboten.)

Ich besaß einmal einen Mantel, der von so auffallendem Schnitt und herausfordernder Farbe war, daß ihn meine Kameraden nur den „Rittermantel“ nannten. Diesem Mantel habe ich tatsächlich manches ritterliche Abenteuer und den Ruf eines schneidigen Sekundanten zu danken, aber mein „interessanterster Fall“ ist doch der mit dem „weißgekleideten Mädchen“.

Eines Morgens trat der ältliche Junggeselle Albert Mathias, sonst der ruhigste und entschlossenste meiner Klubgenossen, etwas heftig und aufgereggt in mein Bureau.

„Denke dir, ich habe gestern im Kaffeehaus einem Herrn eine Ohrfeige gegeben.“

„Was hat dich zu dieser Insulte veranlaßt?“

„Ich unterhielt mich etwas geräuschvoll mit einem Bekannten, als ein am Nachbartische lesender Herr, Pfarrer. Dieser Pfarrer hat eigentlich dem Kellner gegolten, ich aber habe es auf mich bezogen —“

„Unglaublich,“ sagte ich kopfschüttelnd, „ich hätte dich nie für einen so aufbrausenden Menschen gehalten.“

Albert schwieg eine Weile, als ob er mit sich zu Rate ginge, dann sagte er: „Da ich gekommen bin, einen Freundschaftsdienst von dir zu verlangen, ist es nichts als recht und billig, wenn ich dir reinen Wein einschenke, und dir, so schwer es mir auch fällt, die Vorgeschichte erzähle. Also höre: Seit zwei Jahren wohne ich in der Altstadtgasse, und mir gegenüber wohnt ein weißgekleidetes Mädchen. Wer sie ist und wie sie heißt, weiß ich nicht, ich habe mich auch nie nach ihr erkundigt, ich weiß nur, daß sie mit ihrer verwitweten Mutter in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt und ein sehr fleißiges, anständiges Mädchen ist. Da sie auf der Straße stets nur ein weißes Kleid trägt — ich glaube, sie hat kein anderes — nenne ich sie mir das weißgekleidete Mädchen.“

Ob sie hübsch ist — nach ländländigen Begriffen nämlich — weiß ich nicht; ich weiß nur, daß sie eine anmutige Gestalt, ein bleiches, feines Gesicht mit dunklen, ausdrucksvoollen Augen hat und daß ihr Lächeln ein sehr trauriges ist.

Müßverstehe mich nicht, lieber Freund. Zwei Jahre lang wohnen wir einander in der schmalen, stillen Gasse gegenüber, treffen uns täglich und haben es nicht weiter gebracht, als bis zu einem stummen Gruß. Nicht ein einzigesmal hat dieses blonde Mädchen mit mir soziert, wie dies andere schon aus bloßer Langeweile tun. Freilich hat sie auch keine Zeit sich zu langweilen. Wenn ich morgens aufstehe, ist sie schon mit dem Aufräumen der kleinen Wohnung beschäftigt. Da trägt sie ein blaues Kopftuch und Halbhandschuhe, und wenn sie ihr Staubhandtuch beim Fenster ausbeutelt, ruft sie in die leere Stube zurück: „Lisette, beeilen Sie sich ein wenig!“ Ich weiß wohl, daß diese Lisette ein erbärmliches Wesen ist, denn sie sind sehr arm; der einzige Schmuck ihrer kahlen Wohnung ist das goldumrahmte Bild eines statlichen Herren in Uniform, der der Gemahl der Witwe war, und den sie heute noch betrauert.

Auf die Gefahr hin, daß du mich für einen Sonderling hältst, muß ich dir gestehen, daß diese Nachbarschaft seit zwei Jahren meine einzige Berstreuung war. Nie fühlte ich mich verlassen und einsam, wir führten sozusagen ein trauliches Familienleben par distance. Wenn ich heimkehrte, setzte ich mich zum Fenster, um zu lesen, und ich zeigte ihr den Titel meines Buches; wenn sie heimkam, brachte sie ihre Blumen ans Fenster, um sie mir zu zeigen. In der Dämmerstunde spielte sie stets Klavier, und da sie an meinem Beifall bald merkte, daß ich Chopin am liebsten hörte, spielte sie fast ausschließlich Chopin.

Vor einigen Monaten geschah etwas sehr Merkwürdiges. Meine Nachbarinnen erhielten Besuch. Es war ein blonder junger Mann, der sehr elegant gekleidet war und der überhaupt den Eindruck eines Gentleman machte. Ich sah bald, daß sie drüber sehr viel Wert auf seine Besuche legten. Sie schmückten die kalte Wohnung mit Blumen, selbst die alte Frau machte Toilette und setzte

ein Spitzhäubchen auf, wenn sie den Gast erwarteten, und dieser kam öfter und schließlich fast jeden Tag.

Eines Tages sah ich, hinter dem Vorhang stehend, wie der junge Mann das Mädchen umfaßte und küßte; sie hatte aber meinen Blick aufgefangen und löste sich erröten aus seinen Armen. Als er gegangen war, trat sie wieder ans Fenster und lächelte mich mit Tränen in den Augen an. Ich verstand sie; sie teilte mir mit, daß sie eine glückliche Braut sei. Ich nickte ihr zu, und sie las mir den Glückwunsch aus den Augen. Nun änderte sich unsere stille Lebensweise. Das Mädchen begann zu singen, lustige Tanzmusik zu spielen, was sie früher nie getan hatte, bis sie eines Tages verstummte. Der blonde junge Mann war ausgeblieben. Er war und blieb verschwunden, als ob die Erde ihn verschlungen hätte.

Die alte Frau begann zu kränkeln, war oft bettlägerig, das junge Mädchen ging mit bleichen Wangen und verweinten Augen umher.

Gestern um die Mittagsstunde war's, da fuhr ein eleganter Zweispänner durch unsere stille Gasse. Ich eilte ans Fenster und sah den blonden jungen Mann an der Seite eines schönen und auffallend gekleideten Mädchens in dem Wagen sitzen. Drüber stand die verlassene Braut am offenen Fenster und blickte ihnen nach; dann nickte sie stumm zu mir hinüber. Ihre Augen waren voll Tränen, die Wange weißer als ihr Kleid. Ich verstand sie.

Zwei Stunden später traf ich ihn im Kaffeehaus. Das übrige weißt du nun!“

Albert gab mir die Karte seines Gegners und ich las den Namen eines bekannten Clubmitgliedes, eines Adeligen, der der Bräutigam eines sehr reichen und schönen Mädchens war.

„Ein schwerer Fall,“ murmelte ich, „dein Gegner ist ein gefürchteter Schütze, während du dich noch nie duelliert hast.“

Da es mir nicht gelang, die Sache beizulegen, so fuhren wir am nächsten Morgen ins Stadtviertel hinaus. Beim ersten Schuß seines Gegners fiel Albert lautlos zu Boden.

Bei seinem Begräbnis sah ich ein mit unbekanntem, schwarzgekleidetes Mädchen.

gebend für die Ablehnung des letzten Vorschages scheint der Umstand gewesen zu sein, daß westlich der Iskermündung das rumänische Ufer vom bulgarischen überhöht wird.

Politische Übersicht.

Laibach, 21. April.

Die "Bayerische Staatszeitung" schreibt in ihrem Rundblick zum Besuch Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand in München: Es war nicht das erste Mal, daß Erzherzog Franz Ferdinand, der seit einem Jahrzehnt seinen erhabenen Oheim in der Abstaltung von Auslandsbesuchen vertritt, in offizieller Eigenschaft nach München gekommen ist. Der Anlaß, der den Erzherzog-Thronfolger am 19ten Dezember 1912 hieher führte, war jedoch ein sehr trauriger, sein Aufenthalt, durch die Umstände geboten, ein zu flüchtiger, als daß die Bevölkerung Münchens zu ihm hätte Fühlung gewinnen können. Damals haben sich die Gedanken und Empfindungen aller derer, die tiefbewegt den Zug der füsilichen Leidtragenden und der Vertreter aller Kulturnationen vorüberziehen sahen, einzige und allein dem Gedächtnisse des gütigen und geliebten Herrschers zugewendet, den Bayern mit seinem unvergesslichen Prinzregenten Luitpold zu Grabe trug. Mit desto lebhafterem Interesse sah München diesmal der Ankunft des Erzherzog-Thronfolgers entgegen, mit dessen Namen sich in viel weiteren Kreisen auch außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie der Begriff einer starken und ausgeprägten Persönlichkeit verbindet. Der warme Empfang, den die Hauptstadt dem Erzherzog Franz Ferdinand bereitete, die herzlichen, von ungekünstelter Freude getragenen Ovationen, deren Gegenstand er während seines hiesigen Aufenthaltes geworden ist, bestunden, daß die Bevölkerung Münchens durch eigene Wahrnehmung bestätigt gefunden hat, was von der ritterlichen Weise des erlauchten Herrn überall bekannt geworden ist, wobin ihn seine vielfachen repräsentativen Pflichten riefen. Die führende Presse der Donau-Monarchie hat die Herzlichkeit, mit der sowohl das bairische Königshaus wie die Stadt München den Thronfolger aufgenommen haben, mit aufrichtiger Genugthuung verzeichnet und diesem Besuch in München einen Ehrenplatz in der Geschichte der innigen Beziehungen angewiesen, die die Häuser Habsburg-Lotaringen und Wittelsbach seit alter Zeit verbinden.

Das "Fremdenblatt" erinnert daran, daß bei der Pisaner Begegnung 1912 der Minister Graf Berchtold und der San Giuliano gegenüber dem Balkanbrand das feste Beharren auf den friedlichen Tendenzen des Dreibunds neuerlich proklamiert wurde. Diese Politik blieb die unverrückbare Leitlinie und trug entscheidend dazu bei, daß die Konflagrationen nicht auf Europa übergriffen. Das Bündnis hat nicht nur die Feuerprobe der Balkankrise bestanden, es ist vielmehr darum womöglich noch fester geschweißt worden. Der freundschaftliche Gedankenaustausch in Abazia beschränkte sich erklärlicherweise nicht allein auf die Besprechung der Vergangenheit und Gegenwart, sondern galt auch der Erörterung des weiter einzuschlagenden Weges. In Übereinstimmung mit Deutschland werden die beiden Mächte auch füreinander die traditionelle Dreibundpolitik vertreten. Der Gruß der beiden Minister an den deutschen

Reichskanzler ist ein symbolischer Akt, der die herzlichen Beziehungen der drei Regierungen zum Ausdruck bringt. — "Tanin" bespricht die Begegnungen von Abazia und Skopje und meint, daß man das Ergebnis dieser Besprechungen mit vollem Vertrauen betrachten dürfe. Das Blatt betont, daß die Besprechungen für die Festigung des Friedens nur förderlich sein können, und meint, es stehe außer Zweifel, daß in der Frage des Epirus der Standpunkt Österreich-Ungarns und Italiens obstiegen werde. Was die Inselfrage betrifft, glaubt "Tanin", daß jeder Versuch einer Vermittlung an der Halsstarrigkeit Griechenlands scheitern werde.

Der Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen, der seit längerer Zeit gewährt wurde, ist nun zur Tatsache geworden. Kaiser Wilhelm hat das Abschiedsgesuch des Grafen Wedel genehmigt und den scheidenden Statthalter in den Fürstenstand erhoben. Als dessen Nachfolger wird der derzeitige preußische Minister des Innern von Dallwitz bezeichnet. Das Portefeuille des Innern soll der Wirkliche Geheimrat von Loebell übernehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Zusammenstoß in den Lüften.) Am Sonntag nachmittags hat sich auf dem Flugfeld Buc nächst Versailles eine furchtbare Katastrophe ereignet. Zwei Luftfahrzeuge, System Bleriot, stießen in den Lüften zusammen. Um 4 Uhr nachmittags stiegen die Flieger Bidot, Deroche, Cuendet und Desille auf, um den Frühlingspreis zu bestreiten. Tausende Menschen hatte der schöne Frühlingstag nach Buc gelockt. Die letzte Runde war zu bewältigen, bisher war Bidot erster, Deroche zweiter, Cuendet dritter. Der Kampf war herrlich. Schließlich kam Deroche dem Bidot vor, welcher fabelhafte Anstrengungen machte, um seinen Platz zu behaupten. Plötzlich stießen beide Monoplans aneinander. Das Benzinerervoir fing Feuer und flammend sanken die Apparate zu Boden. Der Menschenmenge entzog sich ein tausendstimmiger Schrei des Schreckens. Der Flieger Deroche und sein Begleiter Marcel Albin waren sofort tot, ihre Körper bis zur Unkenntlichkeit verloht. Bidot und sein Begleiter Peledeau wurden mit schweren Brandwunden unter den rauchenden Trümmern des Aeroplans herabgezogen.

(Seine Angst.) Im Café werden unheimliche Geschichten von Fällen von Scheintod und Starrkrampf erzählt. Einer berichtet, er habe eine Dame gekannt, die man für tot hielt und die dann während der Totenfeier in der Kirche durch die Gejänge erwacht sei. Ein Augenblick entsteht ein bekommnes Schweigen; dann hört man durch die Stille einen der Anwesenden selbstvergessen vor sich hinnummeln: "Wenn meine Schwiegermutter stirbt, lasse ich eine stillle Messe lesen . . ."

(Bazillen nach Belieben!) Eine Aufsehen erregende Entdeckung ist kürzlich von einer französischen Gelehrten, der bereits seit längerem durch bacteriologische Forschungen bekannten Madame Victor Henri, gemacht worden. Wie Emile Roux, der berühmte ehemalige Mitarbeiter Pasteurs und derzeitige Leiter des "Institut Pasteur" in Paris, in einer offiziellen Note an die Académie der Wissenschaften soeben mitteilt, handelt es sich um die Verwandlung einer Bazillenart in eine andere, d. h. eines Krankheitserregers von genau bestimmtem Charakter in einen solchen, der eine von der vorigen wesentlich verschiedene Krankheitsform hervorruft. Die betreffenden Versuche wurden mit dem sogenannten "Kohlenbazillus" ange stellt, den man der fortgeschrittenen Ein-

wirkung ultravioletter Strahlen unterwarf. Die For scherin erhielt auf diese Weise Mikroben, die sich als Coccienbazillen charakterisierten, anstatt die Stäbchen- und Fadengestalt des Kohlenbazillus aufzuweisen. Diese neu gebildeten Lebewesen wurden einige Versuchstiere eingepfzt, worauf sich bei ihnen eine eigentümliche, bisher nie beobachtete Krankheit entwickelte. Sie nahm einen langsamem Verlauf und zeigte scharf präzisierte Vergiftungserscheinungen, anstatt der Septicemien, die sonst der Kohlenbazillus erregt. Die neuen Mikroben unterscheiden sich von dem normalen Kohlenbazillus fast ebenso stark, wie von diesem die Diphtheritibazillen. Madame Victor Henri spricht angesichts ihrer Versuche die läbne Hypothese aus, ob nicht die von der heutigen Wissenschaft als selbständige Lebewesen konstatierten Bazillen im Verlaufe großer Zeiträume aus einigen wenigen Formen hervorgegangen seien, die sich unter dem Einfluß des Lichtes, bzw. der dunstigen, chemisch und biologisch wirksamen Strahlen, entwickelt hätten. Wäre es nicht möglich, diese primitiven "Ursormen" (eine Art von biologischen "Elementen") aus der großen Menge der Krankheitserregenden Mikroben in Reinheit zu züchten und indem man die Vernichtung einer solchen Ursprungsform aufzeigt, damit den Weg zur Bekämpfung mehrerer "bakteriologisch verwandter Krankheiten" freizubekommen? Hier scheint sich die Perspektive auf ein neues Feld medizinischer Forschung zu eröffnen, das höchst interessante und, hoffen wir, praktisch bedeutsame Arbeit darzubieten verspricht.

(Missionärin und Schutzmann.) Die New Yorker Gesellschaft ist um einen Gesprächsstoff reicher. Die Erbin des verstorbenen vielfachen Millionärs und früheren Teilhabers von Jaff Gould, Giovanni Marosini, hat vor einiger Zeit einen berittenen Schutzmann geheiratet, der ihr das Leben rettete, als ihr Pferd mit ihr durchging. Als Dankbarkeit für die Rettung seiner Tochter nahm der alte Marosini den Schutzmann in seine Dienste und die schöne Julia Marosini verliebte sich in ihn und wollte ihn heiraten. Unglücklicherweise aber war ihr Lebensretter bereits verheiratet. Aber in Amerika, wo alles möglich ist, wurde auch dieses zur Zufriedenheit aller Teile geregelt. Frau Werner, die Gattin des Schutzmannes, ließ sich von ihrem Mann scheiden und wurde auf das reichlichste versorgt. Die Hochzeit mit der Erbin folgte. Das junge Paar lebte in einem prächtigen Hause und die Frau soll dem Gatten ein Taschengeld von 40.000 Mark im Jahr ausgesetzt haben. Die Herrlichkeit dauerte jedoch nicht lange. Frau Julia Werner wurde eifersüchtig, und anscheinend nicht ohne Grund. Durch Detektive hatte sie herausgebracht, daß ihr Mann seine Beziehungen zu seiner ersten Gattin noch nicht aufgegeben hatte, sie vielmehr häufig in dem prächtigen Hause besucht, das er ihr von dem Geld seiner zweiten Frau einrichtete. Als nun der ungetreue Ehemann von seinem letzten Aufzug zu seiner geschiedenen Gattin nach seinem frischen Heim zurückkehrte, fand er das Tor mit Ketten versperrt und ein Heer von 40 bewaffneten Detektiven, die ihm den Eintritt verwehrten. Frau Werner Nr. 2 will sich nun scheiden lassen, und Herr Werner, der den Lauf der Dinge in einem Hotel abwartet, wird wohl dann zu seiner ersten Liebe zurückkehren können.

(Ein ungemütlicher Posten.) Zu Pittsburg in Nordamerika sah sich jüngst ein vom Gericht zur Bewachung des lebenden Inventars eines Bankrotten eingesetzter Beamter gezwungen, das Feld zu räumen. Seine Flucht bedeutete zwar eine grobe Pflichtverletzung und den möglichen Verlust seiner Sicherstellung in der Höhe von 500 Dollar, doch war es dem Mann nicht zu verdanken, daß er einen so unbehaglichen Posten im Stich ließ. Die "Masse" des in Konkurs Geratenen bestand

dabei glitten ihre weichen Finger liebkosend über seine Wangen. „Es wäre doch hübsch. Es ist eine Versteigerung von altem Porzellan. Wir könnten für unsere Wohnung noch so mancherlei anschaffen.“

„Aber Kind, die Arbeit!“

„Wahrheit, Hans!“ eröffnete Robert Liman seine Ansicht durch die gewohnte Redensart. „Deine Klienten werden nicht so lange warten müssen, als du auf sie wartest. Und dann! Du warst doch gestern auch bei der Begrüßungsfeier Erwin Rosens. Daß es dabei früh geworden ist, das ist nicht schwer zu erraten.“

„Gi, ei, Hänschen! Also deshalb die Bärlichkeit! Was hattest du in dieser Nacht angestellt, hm?“

„Unsinn, nichts!“ Wie ein düsterer Schatten war durch seine Gedanken die Erinnerung an das seltsame Erwachen und noch merkwürdigere Empfinden dabei gehuscht. Um davon ganz frei zu werden, begnügte er das Erscheinen der beiden wie eine Erlösung. „Selbstverständlich werde ich mitgehen, da wir doch für unsere neue Wohnung etwas kaufen werden. Wann aber werden wir diese einmal beziehen?“

„Du wirst es wohl noch erwarten können.“

Mit einem vergnügten, fröhlichen Plaudern gingen dann die drei durch die sehr belebten Straßen.

Der Sommertag erschien jetzt Hans Forsten noch schöner, und alles, was dabei seine Augen entdeckten, machte ihn vergnügter und fröhlicher. Da er ihre kleine, warme Hand so leicht wie eine Federflocke auf seinem Atem ruhen fühlte, empfand er nur ein großes Glücksbewußtsein, in dem jede andere Erinnerung untertauchte.

Als sie auf dem Wege über die Potsdamer Brücke kamen, sahen sie vor einer Plakatsäule, die in dem gre-

len, bunten Farbenchaos im Sonnenlicht strahlte, eine Menge Menschen stehen, die aber alle nur ein Plakat von aufdringlichem Rot zu lesen schienen.

Hedwig Liman fragte mit einem lachenden Blick zu den Menschen hinüber:

„Was mag wohl diese alle interessieren können?“

„Wahrheit, das kann ich schon sagen. Ein Mord ist an diesem Morgen begangen worden. Am Kronprinzen-Ufer, dicht bei der Brücke, ist irgend ein Unbekannter erschlagen worden. Mit blutbeflecktem Gesicht hat man ihn auf dem Boden liegend gefunden.“

„Das ist gräßlich! Und dort sind Menschen, die so etwas gerne lesen!“

„Wo sagst du, daß die Leiche gefunden worden ist?“

„Am Kronprinzen-Ufer, gerade dem Leißing-Theater gegenüber. So zwischen drei und vier Uhr morgens ist der Mord begangen worden.“

„Mein Gott, so sprech doch von anderen Dingen! Ich kann so etwas gar nicht hören,“ forderte Hedwig Liman.

Aber das Gespräch stockte, und nur noch Bruchstücke waren es, die bald von der und jener Seite fielen.

Am schweigsamsten jedoch war Hans Forsten geworden, der noch oft ganz zerstreute Antworten gab und meistens wie gedankenlos vor sich hinstarrte.

Seine Augen glitten auch vollständig teilnahmslos über die alten Porzellansachen, über die Tassen, Kannen und Nippfiguren hin, er hörte nur Worte, ohne deren Sinn ganz zu erfassen, nickte zu allem und war dabei mit seinen Gedanken weit fort.

(Fortsetzung folgt.)

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach du! So seid Ihr alle! Küßt man nicht, dann sagt ihr gleich: Du scheinst mich aber gar nicht zu lieben; küßt man aber, dann wisst ihr auch schon: Aha, du mußt etwas auf dem Kerbholz haben.“

„Hast du für diese Behauptung schon recht viele Beweise gesammelt?“

„Ja, aber nur bei dir!“

Und eine weitere Antwort machte er mit seinen Lippen unmöglich, bis sich Robert Liman mit seiner singenden, näselnden Stimme vernehmen ließ:

„Wahrheit, deshalb sind wir nicht gekommen! Laßt doch dieses losende Schnäbeln in Gegenwart von anderen. Das ist ja —“

„Appetitanregend!“ unterbrach ihn Hans Forsten lachend. „Das ist ja nur der Neid der beschissen Klasse, der aus dir spricht.“

Diesmal fand aber der Bruder die Unterstützung seiner Schwester, die zu ihrem Verlobten in lebhafter Weise einredete, die erkennen ließ, welche Bedeutung sie der Ursache ihres Erscheinens beilegte:

„Es ist schon so! Wirklich, Hans! Wir sind nämlich gekommen, um dich zu entführen!“

„Mich?“

Dabei bemühte sich Hans Forsten, eine ernste Miene sehen zu lassen, als wäre er ganz von der Würde und Wichtigkeit seines Berufes eingenommen.

„Ach ja, Hänschen!“ schmeichelte seine Braut, und

nämlich in einer großen Auswahl von vierbeinigen und gefiederten Geschöpfen sowie etlichen Schlangen und Fischen und Fröschen. Wie der zahlungsunfähig gewordene Inhaber der zoologischen Handlung erklärte, hat die Vorliebe der Damen für dergleichen Tiere im letzten Jahrzehnt so erheblich nachgelassen, daß heutzutage kein Geschäft weniger einträglich sein dürfte als dieses. Unter den lebendigen Waren dieses Ladens befinden sich sogar abgerichtete — Ratten. Eines der wenig liebenswürdigen Nagetiere war nun dem gerüchlich beigestellten Aufseher in ein Hosenbein geschlüpft und an seinem Körper hinaufgeturnt; ein wütender kleiner Bulldogg hatte sein anderes Hosenbein erfaßt und ihn in die keineswegs wattierte Wade gebissen; Schlangen zischten ihm aus dummen Winfeln entgegen, Papageien kreischten, und Affen zetzen ihn an. Und während kaum handhohe, wildhellende Kötterchen seine Beine belagerten, suchten zähnefletschende Affen seinen oberen Menschen zu zerkratzen und zu zerzausen. Dazu erkönten von allen Seiten höchst unerfreuliche Laute und sonderbare Geräusche. Als der Beamte dann gar bei einem Blick in das hinter dem Laden liegende Zimmer eine Menge seltsam glühender und leuchtender Punkte in der Dunkelheit gewahrte — persische Leoparden, Opossum und Gulen waren dort untergebracht — da suchte er in schleuniger Flucht sein Heil. Aus sicherer Entfernung rückte der Wächter dann an seine Behörde das Gesuch, ihn von dem unheimlichen Amt zu entbinden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

(Fortsetzung.)

Trotz der schlechten Verbindungen jener Zeit waren doch genaue Pläne über die einzuhaltenden Etappen möglich, wodurch die Ankunftszeit fast auf die Stunde genau bestimmt werden konnte, was durch vorausreitende Kouriere dann mitgeteilt wurde. So bewegten sich in diesen ersten Januartagen 1821 von Norden und Süden her die langen Züge stattlicher Reisewagen auf Laibach zu, in denen Monarchen und Staatsmänner der kroatischen Landeshauptstadt zustrebten.

So traf Kaiser Alexander am 7. Januar um 3 Uhr nachmittags in einem offenen, sechsspännigen Wagen, als Oberster des seinen Namen führenden österreichischen Regiments gekleidet, begleitet von dem als Kammerherrn beigegebenen österreichischen Feldmarschalleutnant Grafen Hardegg hier ein und stieg im Bischofshofe ab, wo er von Seiner Majestät dem Kaiser Franz, dann vom Oberstlärmerer Grafen Brbna, vom Bischof, vom Vizegouverneur Grafen Tornis und einigen Generälen erwartet und empfangen wurde. Gleich nach der Ankunft begab sich Kaiser Alexander mit dem Kaiser Franz zu Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline in die Burg. Nach ungefähr einer halben Stunde lehrte der Kaiser Alexander in den Bischofshof zurück und ließ die aus einer Kompanie mit der Fahne bestehende Ehrenwache von Nassau-Infanterie Revue passieren.

Am Vormittag desselben Tages als eines Sonntags wohnten die Majestäten in der Ursulinerinnenkirche dem Gottesdienste bei, die während des ganzen kaiserlichen Aufenthaltes in Laibach die Hauptkirche verblieb. Die Messe wurde von dem damaligen Bischof Augustin Gruber gelesen. Vor der Messe hatte die Generalität samt „dem hier anwesenden Offizierchor“ (wie die „Laibacher Zeitung“ schreibt) „und den kroatischen Ständen, nach der Messe die Zivilbehörden und die Geistlichkeit das Glück, Seiner Majestät vorgestellt zu werden.“

Am Montag früh um 8 Uhr fuhr Kaiser Franz mit großem Gefolge seinem Schwiegervater (aus der zweiten Ehe) König Ferdinand bis Oberlaibach entgegen. Um halb ein Uhr trafen beide Monarchen in Laibach ein. In seinem Absteigequartier, Herrengasse 214, wurde der König von Neapel vom Vizegouverneur, dem kommandierenden General und dem Ortsbischof feierlich an der Treppe empfangen. Kaiser Franz selbst geleitete den greisen Monarchen in seine Gemächer, worauf alle drei Fürsten sich wechselseitige Besuche abstatteten. Am 8. und 9. Januar treffen weiter ein: die russischen Hof- und Staatsräte v. Sadan und v. Müller, v. Severin, Pozzo di Borgo, Graf Nesselrode, Graf Capodistrias, Graf Bombelles, Graf Mattasewitsch, die Franzosen Graf de la Ferronière, Marquis v. Caraman, General Tschernitschek, Fürst Gortschakoff, Marquis Ruffo, I. neapolitanischer Staatssekretär. Am 10. besah Kaiser Franz um halb 10 Uhr früh Theater- und Redoutensaal, wohl um ihre Eignung zu Repräsentationszwecken festzustellen.* Die Kaiserin besichtigte gleichzeitig die Mädchenschule bei den Ursulinerinnen. Am 10., 11. und 12. Januar dauert der Zugzug der diplomatischen Würdenträger fort, die wir hier nicht einzeln aufzählen wollen. In der Zeit vom 10. bis 13. Januar trafen die Preußen ein. Unterdessen müssen schon ernsthafte Beratungen stattgefunden haben. Am 10.

schreibt Metternich („Nachgelassene Papiere“): „Heute, wenn nicht die Erde zusammenbricht, der Himmel herabfällt oder die gemeinsten Landstreicher alle braven Leute voll guten und starken Willens mit Fuß und Stengel vertilgen, haben wir den Prozeß gewonnen. Capodistrias (der liberale Russ) windet sich wie ein Teufel im Weihwasser, er ist aber eben im Weihwasser und kann nichts tun. Die Haupttriebfeder unserer heutigen Tätigkeit besteht in meiner vollständigen Einigung mit dem Kaiser Alexander.“ Wie eifrig die Kongreßtätigkeit gleich in den ersten Tagen einzog, beweist seine scherhafte Bemerkung: „Gibt es in der Welt heute etwas anderes als Tinte, Federn, Konferenztische mit grünen Teppichen und größere oder kleinere Stümper, um an denselben Blät zu nehmen?“ Am 12. wurde der 70jährige Geburtstag des Königs von Neapel, am 13. der russische Neujahrsfest mit aller Gala gefeiert; am 13. war Laibach feierlich beleuchtet. Das Kaiserpaar und die Erzherzogin Clemantine fuhren in drei Wagen zur Besichtigung unter dem Jubel des Volkes aus. Unter dem 14. schreibt die „Allg. Zeitung“ aus Laibach: „Es kommen täglich noch mehr fremde Gesandte hier an. — Für die Gemahlin des Königs von Neapel, welche nächstens erwartet wird, sind auf jeder Station 50 Pferde bestellt.“ Es verbreitet sich das — zutreffende — Gerücht, daß der Duca di Gallo, welcher auf der Reise nach Laibach begriffen war, von Udine wieder zurückgewichen worden sei.“ Letzterer war der Vertreter der in Neapel zur Herrschaft gekommenen Verfassungspartei, mit dem die Laibacher Kongreßmächte eine Verhandlung ablehnten. Am 10. war Erzherzogin Clemantine, Prinzessin von Salerno, am 13. Herzog Franz von Modena eingetroffen, der damals (nach Springer) auf den jardiniischen Thron spekulierte. Am 15. schreibt die „Laibacher Zeitung“, „da seit dem 15. d. M. die Witterung ununterbrochen heiter und milde war, so begaben sich die hier anwesenden höchsten und hohen Fremden häufig in die schönen Umgebungen dieser Stadt. Besonders wurden die Spaziergänge in den Lattermannischen Alleen von Ihren Majestäten dem Kaiser von Russland und dem Könige von Neapel mehrmals in den Mittagstunden besucht, Ihre Majestäten unser allernädigster Kaiser und unsere allernädigste Kaiserin nahmen vor einigen Tagen auch den Wasserfall bei Kaltenbrunn in Augenschein.“

Metternich schreibt am 16., daß die Kongreßteilnehmer kaum vor halbem März von Laibach wegkommen würden; in Wahrheit wurde es halber Mai. Den Grund dieser Verschleppung gibt er mit den Worten an: „Eine Armee braucht vom Po nach Neapel 30 Marsch Tage und ihren Einzug müssen wir doch hier abwarten.“ Es war also die österreichische Exkursion nach Neapel unter Führung Trimonts gleich in den ersten Tagen des Kongresses beschlossen worden und der unerhört glänzende Verlauf dieses militärischen Spaziergangs konnte nicht vorausgesesehen werden. Über die Laibacher Unterhaltungen bemerkt der Fürst: (16.): „Wir haben zwei Maskenbälle in der Woche, deren erster, wie man behauptet, nicht sehr lustig war. Unter fünfunddreißig Männern befand sich eine Frau, die in einer Ecke des Saales eingeschlafen war, was der Galanterie jener Herren nicht viel Ehre macht. Es gibt übrigens hier sehr hübsche Frauen. Die hübschste soll eine 22jährige Gräfin Thurn sein. Man spricht auch von zwei anderen Damen, die eine ist 25, die andere 35 Jahre alt; erstere hinkt, was man nicht merkt, wenn sie sitzt; die andere hält strenge Sitten, ist aber schwärmerischer Natur. Bei dieser werde ich es versuchen, unsere Kongreßpoeten einzuführen.“ Kann man boshaft-witziger plaudern im Stile des Ancien régime? Man wundert sich freilich, woher der Lenker der europäischen Geschichte die Zeit zu solcher Mediasance nimmt.

Heinrich Costa war am 17. Obrenzeuge eines Gesprächs zwischen Kaiser Franz und König Ferdinand IV. auf dem Schlossberg. Als letzter die Berge und Wälder von Sonnegg erblickte, wurde er von angenehmen Erinnerungen belebt, weil ihm Fürst Auersperg dort vor etlichen 30 Jahren eine Hochjagd gegeben hatte. Der König stützte sich auf einen einfachen Stock, oben mit einem Gemskrabel versehen, den er auf jener Jagd erhalten zu haben versicherte.“ Gemsen dürfte es freilich in Sonnegg nie gegeben haben.

(Fortsetzung folgt.)

— (Altheröchste Spende für die Radwettfahrt der Radfahrerkompanien in Laibach.) Wie „Streifzugs Militärblatt“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser für das im Mai in Laibach stattfindende Radrennen der Radfahrerkompanien einen Offiziers- und einen Mannschaftspreis gespendet, der aus je einer goldenen, mit den Allerhöchsten Initialen gezierten Doppeldeckel-Remonstruiruhr besteht.

— (Aus der Sitzung des kroatischen Landesausschusses vom 20. April.) Zum landwirtschaftlichen Praktikanten an der Landesaderbauschule in Stauden wird Ignaz Šubelj aus Savlje ernannt. — Die Amtsstunden bei der landwirtschaftlichen Versuchstation werden von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags festgelegt. Bei dieser Anstalt wird die Stelle eines provisorischen Assistenten (Chemikers) ausgeschrieben werden. — Es werden vier Varianten für die besondere Beitragsteilung von Automobilunternehmungen zur Erhaltung der Straßen, und zwar zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und 1 h per Tonnenkilometer, bestimmt. Der Landesausschuss behält sich das Recht vor, Automobilfahrten auf einzelnen Straßen zu untersagen. — Im Mai wird der Landesausschuss Prämierungen von Kindvieh veranstalten. Solche finden statt: am 7ten Mai in Wippach, am 8. Mai in Senojsch, am 9. Mai in Grabovo, am 11. Mai in Bochein, Feistritz, am 12. Mai in Kronau, am 14. Mai in Sairach und am

16. Mai in Neumarkt. Für jede Prämierung werden 1000 K bewilligt. — An das Ministerium für öffentliche Arbeiten und an das Finanzministerium wird eine Zuschrift, betreffend den Staatsbeitrag zur Erbauung neuer Straßen, gerichtet werden. — Es wird ein Landesbeitrag zur Einführung der Schafzucht im Bezirk Senojsch beschlossen. — Der Rechnungsbuchluß der kroatischen Landesbank für das Jahr 1913 wird genehmigt. Der Geschäftsüberschuß beträgt 73.415 K 42 h und gelangt folgendermaßen zur Verteilung: für den allgemeinen Reservefonds 8415 K 42 h, für den besonderen Reservefonds 65.000 K. Nach dieser Verteilung beträgt der allgemeine Reservefonds 13.568 K 65 h, der besondere Reservefonds für Verwaltungskosten 16.125 K 30 h und der besondere Reservefonds für Akzessdifferenzen 75.075 Kronen 75 h. Alle Reservefonds beziffern sich daher mit 104.769 K 70 h. — Zur Erbauung der Gemeindestraße St. Martin-Kostrevica-Lupinica-Primislau-Marči dol-St. Lorenzen wird ein Landesbeitrag bewilligt, desgleichen zur Korrektur der Gemeindestraße Travnit-Prežid. — Die Errichtung eines Eisenhälders an der Landesstraße Sittich-Seisenberg-Straža wird der Firma Zabkar & Kastelic vergeben. — An sämtliche Gemeindeämter wird ein Rundschreiben mit einer Anleitung, betreffend den Vorgang bei der Verfassung des Straßentafasters, hinausgegeben werden. — In die Lizenzierungskommission werden ernannt: Laibach Stadt: zu Mitgliedern Franz Černe, Landesveterinär, und Franz Stof in Laibach, Horngasse 14, zum Stellvertreter Lorenz Seljal, Polizeiinspektor 14; Laibach Umgebung: zu Mitgliedern Josef Šint, l. l. Bezirkstierarzt in Laibach, und Franz Zitnik, Besitzer in Lančice, zum Stellvertreter Michael Dinnik, Landtagsabgeordneter in Jarše; Stein: zu Mitgliedern Josef Šadnikar, l. l. Bezirksoberarzt in Stein, und Matthias Wieltschnigg, Verwalter in Kreuz, zum Stellvertreter Valentín Benčović, Besitzer in Stein; Kraiburg: zu Mitgliedern Anton Korošec, l. l. Bezirkstierarzt in Kraiburg, und Ivan Zabret, Landtagsabgeordneter in Bobovci, zum Stellvertreter Jakob Bajaj in Stražice; Radmannsdorf: zu Mitgliedern Josef Ribar, l. l. Bezirkstierarzt in Radmannsdorf, und Jakob Jan in Görjach, zum Stellvertreter Adolf von Kapus, Gemeindevorsteher in Steinbüchel; Loitsch: zu Mitgliedern Franz Majdič, l. l. Bezirkstierarzt in Loitsch, und Franz Dobnič, Landtagsabgeordneter in Nova vas, zum Stellvertreter Andreas Debevc in Bigaun; Adelsberg: zu Mitgliedern Anton Lampret, l. l. Bezirkstierarzt in Adelsberg, und Josef Ferjančič, Gemeindevorsteher in Budanje, zum Stellvertreter Franetič, Gemeindevorsteher in Niederdorf bei Senojsch; Littai: zu Mitgliedern Ivan Demšar, l. l. Bezirkstierarzt in Littai, und Leopold Simončič, Besitzer in St. Georgen, zum Stellvertreter Rudolf Berčon, Besitzer in Javorje; Gurfeld: zu Mitgliedern Ivan Rajer, l. l. Bezirkstierarzt in Gurfeld, und Josef Papež, Besitzer in Unter-Savestein, zum Stellvertreter Franz Novosec, Besitzer in St. Bartholomä; Rudolfswert: zu Mitgliedern Othmar Skale, l. l. Bezirksoberarzt in Rudolfswert, und Josef Zurec, Landtagsabgeordneter in Kandia, zum Stellvertreter Josef Dular, Besitzer in Jurlendorf; Čschenemb: zu Mitgliedern Max Pavlin, l. l. Bezirkstierarzt in Čschenemb, und Martin Matjašič, Besitzer in Rosalnice, zum Stellvertreter Gemeindevorsteher Jonke in Dol; Gottschee: zu Mitgliedern für den deutschen Teil des Bezirkes Josef Bertoncelj, landschaftlicher Tierarzt in Reisnith, und Georg Petše in Mitterdorf, zum Stellvertreter J. Grebenc, Besitzer in Unter-Laze; für den slowenischen Teil des Bezirkes zu Mitgliedern der gleichen Tierarzt und Grebenc in Unter-Laze, zum Stellvertreter Georg Petše in Mitterdorf. — Die Lieferung der Transformatoren für das Landeselektrizitätswerk wird den Firmen A. G. G. Union, Zabkar & Kastelic und Pichler vergeben. — Das Kulturamt wird beauftragt, auf Grundlage der Vieh- und der Fleischpreise eine Zuschrift an die Landesregierung, betreffend die Bewilligung der freien Viehschlachtung für Viehzüchter, auszuarbeiten. — Der Gemeinde Schwarzenberg ob Billichgraz wird ein Landesbeitrag zur Errichtung des Gemeindeweges im Potrebuje-Grabnec bewilligt. — An alle beteiligten Faktoren wird ein Rundschreiben, betreffend die Behandlung von Geisteskranken und die Einschränkung der Geisteskrankheit, hinausgegeben werden. — Die Beschwerde der Gemeinde Littai wider die Sanitätslage wird abgewiesen und der Distriktsarzt beauftragt, in die Gemeinde Littai zu überreden. — Die Errichtung einer zweiflassigen Volksschule wird unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß Česnjica aus der Gemeinde Selzach ausgeschieden wird. — Zu dem vom Ackerbauministerium an der Landesaderbauschule in Stauden zu veranstaltenden Landwirtschaftsturnie für Lehrer wird ein Landesbeitrag bewilligt. — Zu den veranschlagten Kosten für die Feuerwehr in Seebach, Gemeinde Beldes, wird eine Unterstützung im Betrage eines Drittels gewährt.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Im Hofraume des Siechenhauses werden bei der Errichtung der projektierten Dampfanlage und des Rauchschlotes die Maurerarbeiten ausgeführt. Bei den Häusern der kroatischen Sparkasse an der Cesarja Augusta cesta sind die Maurerarbeiten nahezu fertig. Bei der Josefskirche werden im Innern die erforderlichen Maurer- und Malerarbeiten ausgeführt. Beim Hause des P. Strel am Alten Markt wurden die Maurerarbeiten für einen Dachwohnraum in Angriff genommen, desgleichen ist daselbst die Rekonstruktion des Daches projektiert. Die im Hofe des Banschischen Hauses an der Kesselstraße im Zuge befindlichen Maurerarbeiten sind bis zum Parterre fertig. Bei einigen neuprojektierten Wohngebäuden wurden die Bau-

* Zuschrift des Grafen Chorinsky vom 28. Dezember 1820 an Gouverneur Swerts-Spork, wonach der Gouverneur „das zum Teile schadhafte und ganz verwahrloste Theater in Laibach aus Anlaß des bevorstehenden Kongresses in einen angemessenen Lustigungsraum umzuwandeln versuchte. Sowohl in Hinsicht des Theaters als des Redoutensaales seien die Herstellungen auf das Notwendigste zu beschränken und die Kosten auf die Ausgaben auszahlt nicht zu tragen vermöge.“ (Akten der Registratur der l. l. Landesregierung.)

arbeiten bereits in Angriff genommen. Die Abtragung der drei beschädigten Häuser am Auerspergplatz ist gänzlich durchgeführt. Bei der Jakobsbrücke wurde der südliche Gehweg abgetragen. Dasselbst werden derzeit am rechten Ufer Holzpfähle eingeschlagen, die zu den Stützmauern usw. erforderlich sind. Da die neue Brücke in die gerade Linie Boisstraße-Trubargasse zu liegen kommt, wird ein Teil der Alleeäume am Karlauderdamm während der Bauperiode gefällt werden müssen. Der Verkehr auf der alten Brücke ist nur für Fußgeher und leichte Wagen gestattet. Am Gruberfai ist die Herstellung des Straßekanals bis zur Karlstädter Straße nahezu fertig. Auf dieser Straße wurde gestern mit den Hauptkanalarbeiten begonnen. An der Bleiweißstraße wurden in den abgelaufenen zwei Wochen in der Strecke vom "Karodni dom" bis zur Triester Straße längs der beiden Gehwege junge Alleeäume eingesetzt. Über die Jubiläumsbrücke und durch die Kopitargasse wurden Wasserleitungsröhren gelegt. Im Tivolivalde wurden die Ausforstungsarbeiten in Angriff genommen. Die zwei neu projektierten Brücken über den Hauptkanal sind an folgenden zwei Stellen bestimmt: Die von der Stadtgemeinde und dem Militärarbeiter gemeinschaftlich zu bestreitende Brücke soll neben der Bahnhofbrücke, dagegen die vom Lande herzustellende (statt des bisherigen Steges) um etwa hundert Meter tiefer aufgestellt werden, wodurch die Baloger Straße mit der am rechten Ufer (Poljanadamm) eine gerade Verbindung erhielte. Für die Bequemlichkeit der Schlossbergbesucher sollen heuer auf dem Plateau und längs der Spazierwege einige neue Bänke aufgestellt werden. — In Unter-Sisla sind heuer nachstehende Neubauten projektiert: Der Unternehmer J. Černe übernahm den Bau dreier Wohngebäude, die Besitzer J. Boda und Fr. Brhovec werden im heurigen Frühjahr je ein mehrstöckiges Wohnhaus aufführen lassen. Außerdem ist daselbst der Bau einiger kleinerer Wohngebäude projektiert. Der Bauplatz für die neue Pfarrkirche und den Pfarrhof soll bereits auf der Reininghausschen Gartenparzelle künstlich erworben worden sein.

— (Die Arbeiten im Hauptkanal des Laibachflusses.) In den abgelaufenen vier Wochen sind die Arbeiten in diesem Kanal wie folgt fortgeschritten: Zwischen der Einmündung des Gruberkanals und der Eisenbahnhubrücke wurden behufs Trockenlegung zwei entsprechend hohe Schutzwälle errichtet. Hier werden Vertiefungs-, Pflasterungs- und nach Bedarf Sprengarbeiten ausgeführt. Auf der oberen Kanalstrecke: Fabrik Hribar-Petersbrücke findet derzeit keine Aktion statt. Die Vertiefungsarbeiten zwischen dem landschaftlichen Steg und der Petersbrücke sind bis zum Spitalsgarten durchgeführt. Zwischen der Peters- und der Jubiläumsbrücke ist am linken Ufer (Petersdamm) die Kaimauer vor der Fabrik Pollak bis zur Jubiläumsbrücke fertiggestellt. Die Arbeiten an deren Herstellung werden jetzt einerseits am unteren Ende, anderseits unter der Jubiläumsbrücke flussaufwärts fortgesetzt, so zwar, daß die Kaimauer hier verbunden, das ist in diesem ihrem Teile fertiggestellt werden wird. Die Aushebung des Lehmbodens erfolgt auch hier durch eine maschinelle Vorrichtung; gleichzeitig wird auf dem gelegten Geleise das Betonmaterial entgegen zugeführt. Die Lehmmasse wird auf die Codellischen Gründe befördert und dort abgelagert. Von der Ternauer Lände werden auf dem bereitstehenden Geleise die für die Pflasterung der Böschung bei Selo und Udomat nötigen Steinmaterialien mit der kleinen Dampfmaschine wieder zugeführt.

— (Sammelkanalarbeiten.) Nach der Fertigstellung des Straßekanals am Brühl erfolgt die Fortsetzung der Kanalierungsarbeiten in der Stadt, wo der Rest sowohl am linken als auch am rechten Ufer zu Ende zu führen ist. Am erstgenannten Ufer werden diese Arbeiten zuerst in Angriff genommen werden und etwa zwei Monate in Anspruch nehmen, während die restlichen Arbeiten am rechten Ufer nur drei bis vier Wochen dauern dürften.

— (Kärntnervereinigung.) Wie man uns mitzuteilen ersucht, hat sich in Laibach ein Komitee gebildet, das bestrebt ist, die heimatlichen Interessen der hier lebenden Kärntner zu fördern. Behufs Gründung einer solchen Vereinigung werden alle in Laibach, bezw. in Krain lebenden Kärntner freundlich ersucht, sich zu einer Montag den 4. Mai um 8 Uhr abends stattfindenden Vorbesprechung im kleinen Saale des Hotels „Union“ einzufinden. Da der zu gründende Verein einen internationalen Charakter tragen soll, so wird mit dessen Gründung ein längst gehegter Wunsch vieler hier lebenden Kärntner in Erfüllung gehen. Es ist Pflichtsache jeden Kärntners, sich an dieser Vorbesprechung zu beteiligen. Diese Aufforderung ergeht selbstverständlich auch an die geehrten Kärntnerinnen.

— (Fahrplanänderungen auf der Linie Wien-Triest.) Wie alljährlich tritt am 1. Mai die Sommersfahrtordnung auf sämtlichen Linien der Südbahn in Kraft. Bei den Schnellzügen zwischen Wien und Triest sind nur geringfügige Änderungen zu verzeichnen. Hingegen wurden für die stärkste Reisezeit, d. i. vom 27. Juni (28. Juni) bis 15. Juli (16. Juli) und vom 26. August (27. August) bis 14. September (15. September) Tagesschnellzugverbindungen in beiden Richtungen zwischen Wien und Triest mit sehr kurzer Fahrtzeit hergestellt. Ab Wien 11 Uhr 25 Minuten vormittags, ab Laibach 7 Uhr 22 Minuten abends, an Triest 10 Uhr abends. Ab Triest 7 Uhr vormittags, an Laibach 9 Uhr 41 Minuten vormittags, an Wien 5 Uhr 40 Minuten nachmittags. Diese Saisonzüge führen Wagen erster und zweiter Klasse und Speisewagen. Einige Personenzüge werden in ihrer Fahrt beschleunigt. So fährt der Zug Nr. 73 um 18 Minuten

später, d. i. um 10 Uhr 21 Minuten vormittags von Laibach ab und trifft nur um 5 Minuten später, d. i. um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags in Triest ein. Der Nachmittagspersonenzug Nr. 76 fährt um 10 Minuten später, d. i. um 2 Uhr nachmittags von Triest ab und kommt um einige Minuten früher, d. i. um 6 Uhr 10 Minuten abends in Laibach an. Der Personenzug Nr. 36 verläßt um 5 Minuten früher, d. i. um 11 Uhr 50 Minuten nachts Triest und kommt einige Minuten früher in Laibach an.

— (Die Ein- und Mehrfamilienhäuser-Baugenossenschaft für Eisenbahner) hat im heurigen Jahre mit einer regen Bautätigkeit begonnen und schon mit dem Bau von weiteren vier Einfamilienhäusern eingesetzt. Die im vorigen Jahre begonnenen Bauten zweier Häuschen schreiten ihrer Vollendung entgegen und es soll dem Vernehmen nach die Kommissionierung schon im Laufe des nächsten Monates stattfinden. Bierliche Häuschen sind es, die unweit vom Eislaufplatz des Laibacher Eislaufvereins erstanden, und besonders ihre eigene, hier nicht übliche Bauart ist es, die ein gewisses Interesse wachruft. An der Peripherie der Stadt, anschließend an Rosental, regen sich unter Aufsicht des Herrn Architekten und Stadtbaumeisters Robert Smidlovič viele fleiße Hände, um die im Statut der Genossenschaft angestrebten Ziele in die Wirklichkeit umzusetzen. Soweit man bisher ein Urteil abgeben kann, muß zugegeben werden, daß die Versprechungen der Genossenschaft in keiner Weise übertrieben waren, daß sie vielleicht die Erwartungen weit übertreffen. Die Genossenschaft baut unter Zuhilfenahme des staatlichen Wohnungsförderfonds und ist insbesondere deswegen bemerkenswert, weil sie die erste Baugenossenschaft ist, die im Süden unter Zuhilfenahme dieses Fonds ihre Tätigkeit entwickelt. Sie ist eine Reichsgenossenschaft und hat ihren Sitz in Wien, erstreckt aber ihre Tätigkeit über das ganze Reich und hat bis nun neun Kolonien von 7 bis 48 Häuschen erbaut. Laut vorjährigen Rechnungsschlusses hatte sie im Berichtsjahr einen Geschäftsumsatz von 4.050.547 K 41 h, jedenfalls eine Summe, die Beachtung verdient, um so mehr, wenn man weiß, daß man es mit einem Unternehmen zu tun hat, das erst vor vier Jahren gegründet wurde und dessen Mitglieder anfangs lauter Eisenbahner waren. Heute zählt sie 2426 Mitglieder und ist somit die größte derartige Genossenschaft des Reiches.

— (Verhaftungsmaßregeln, die bei einem Verbrechen bis zum Eintreffen eines Polizeihundes anzuordnen wären.) 1.) Sobald ein Verbrechen entdeckt worden ist und vermutet werden kann, daß sich der Täter oder mit der Tat im Zusammenhange stehende Gegenstände in erreichbarer Entfernung im Umkreise des Tatortes befinden, telegraphiere oder telefoniere man sofort um einen Polizeihund, und zwar unter möglichst genauer Angabe des Tatortes und des Zeitpunktes der Tatverübung. 2.) Den Tatort halte man in möglichst großem Umkreise abgesperrt. Ist es ein Haus, so halte man jedermann von der Tür und den Fenstern entfernt, durch welche der Verbrecher die Flucht ergriffen haben kann. 3.) Sind vom Täter Gegenstände zurückgeblieben, so trage man Sorge, daß dieselben möglichst unberührt bleiben. Ferner achte man insbesondere sorgfältig auf etwa vorhandene Fußspuren des Verbrechers und isoliere dieselben durch Ausspannen von Bindfaden auf Pfosten in möglichst großer Breite. Das Auflegen von Brettern, Rüsten oder gebrauchten Hölzen ist zu vermeiden, weil diesen Gegenständen fremde Geruchsteilchen anhaften und rauhes Holz außerdem die Witterung vom Täter absorbiert. 4.) Man notiere genauestens die Aussagen des Entdeckers des Verbrechens sowie alle Personen, welche noch vor dem Eintreffen des Polizeihundes am Tatorte zu tun haben. (Sehr wichtig!) 5.) Man lasse es nicht allgemein bekannt werden, daß der Polizeihund requirierte wurde, um jede störende Ansammlung Neugieriger nach Tatslichkeit hinzuhalten.

— (Der Fachkurs über den Bromöldruck) wurde vorgestern im Präsenzimmer der Restauration „Novi svet“ eröffnet. Dazu erschienen zahlreiche Amateurphotographen sowie der Obmann der Genossenschaft der Photografen, Herr August Berthold. Herr cand. med. veiter, Sl. Plemeij, ein bekannter Liebhaber der Kunstphotographie, namentlich des Bromöldruckes, demonstrierte nach einer kurzen theoretischen Erörterung verschiedener photographischer Prozesse den Bromöldruck, der darin besteht, daß mit Hilfe eines besonderen Pinsels und mit Ölfarben individuell ein dem Kunstgeschmack entsprechendes Bild hergestellt und darin auch in großem Maße persönliches Empfinden zum Ausdruck gebracht werden kann. Die Anwesenden verfolgten mit Spannung die interessante Entstehung eines Porträtbildes, das, anfänglich auf weißem Bromsilberpapier unsichtbar, immer deutlicher und vollendet wurde. Dem gleichen Interesse begegnete die Herstellung eines Landschaftsbildes, das nach Anleitung des Vortragenden von einem Teilnehmer ausgeführt wurde. Gestern wurden noch weitere Bilder praktisch demonstriert; diese Demonstrationen werden heute fortgesetzt werden. Alle Bilder werden schließlich mittels Pastellstiften etc. zu ihrer Vollendung gebracht. — Für die Veranstaltung des Kurses gebührt dem Vereine „Klub slovenskih amaterofotografov“ volle Anerkennung.

— (Das Spar- und Vorschußkonsortium des I. allgemeinen Beamtenvereines in Laibach) hält Samstag den 25. d. M. um 8 Uhr abends im Salon der Restauration Mrak „Pri starem Rimjanu“, Römerstraße, seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Verein der deutschen Staatsangestellten in Krain.) Am 25. d. M. um 8 Uhr abends findet im Casino (Jahn-

zimmer) eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereines statt, bei welcher die Ernennung eines Ehrenmitgliedes in Antrag gebracht werden wird. Die Mitglieder werden zu einem zahlreichen Besuch höflichst eingeladen.

— (Hilfskrankenpflegerinnkurs in Gurlfeld.) Man schreibt uns aus Gurlfeld: Über Initiative des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Friedrich Matthes wird in Gurlfeld ein Hilfskrankenpflegerinnkurs stattfinden, der wie anderwärts in zwei Teile zerfallen und je vier Wochen dauern wird. Der theoretische Teil wird in einem Saale der hiesigen Bürgerschule, der praktische im hiesigen Gemeindekrankenhaus abgehalten werden. Die Leitung des Kurses hat in der bereitwilligsten Weise der Primarius am hiesigen Krankenhaus, Herr Dr. Ferdinand Trenz, übernommen. — Der Veranstaltung wird nicht nur in Gurlfeld und Umgebung, sondern auch in der gegenüberliegenden Steiermark das regste Interesse entgegengebracht. Bis jetzt haben sich 26 Frauen und Mädchen gemeldet.

— (Nervöse Erkrankungen in der Triester Telephonzentrale.) In der Samstagnacht wurden die Triester Telephonabonentenleitungen von der alten in die neue, geräumigere Zentrale umgeschaltet, was in der Folge eine Erleichterung des Dienstes der achtzig Telefonistinnen mit sich bringt. Doch vorgestern ereigneten sich mehrere Zwischenfälle, die einerseits auf die neue Umgebung, andererseits auf die Ungeduld der Telefonabonennten, die nicht schnell genug bedient werden konnten, zurückzuführen sind. Infolge intensiver Anspruchnahme und aus Angstregung über fortwährende Beschwerden der Telefonabonennten bemächtigte sich vormittags der Telefonistinnen eine allgemeine Nervosität, die noch zunahm, als eine Telefonistin in lautes Weinen ausbrach und in Ohnmacht fiel. Diesem Beispiel folgten zehn bis zwölf Kolleginnen. Man berief die ärztliche Rettungsstation, welche zwei Stunden lang beruhigend auf die Telefonistinnen einwirkte. Mehrere derselben wurden in ihre Wohnungen geleitet. Auch nachmittags mußten sowohl die „Igea“ als auch die ärztliche Rettungsstation bei einigen Fällen von nervöser Erkrankung Hilfe leisten.

— (Im Eisenbahnwagen bestohlen.) Am vergangenen Freitag nachmittags wurde der Löschin Capilia Sluga aus Bojsko bei Idria während der Eisenbahnfahrt auf der Strecke Loitsch-Laibach im Gedränge aus der Handtasche ein schwarzes Geldtäschchen mit über 25 K und einer Fahrkarte dritter Klasse entwendet.

— (Brandlegung.) Vor einigen Tagen gegen 8 Uhr früh kam in der Streuhütte des Besitzers Franz Martin Novak in Bajajovnik, Gemeinde Möttig, ein Feuer zum Ausbruche. Das Feuer wurde zuerst von einem zufällig vorbeigehenden Straßenmeister bemerkt, der sofort die Nachbarsleute alarmierte. Durch das rasche Eingreifen der Ortsinwohner und der alsbald auf dem Brandplatz erschienenen Feuerwehr aus Trojana gelang es, das Feuer zu unterdrücken, bevor es sich weiter ausbreiten konnte und bevor noch ein nennenswerter Schaden entstand. Wie die Erhebungen ergaben, durfte das Feuer eine geistesgeiste Frauensperson gelegt haben.

— (Verhaftungen.) Auf der Martinsstraße wurde vorgestern nachts der 26 Jahre alte alte Knecht Eduard Oblak von einem Wachmann wegen nächtlicher Ruhestörung durch Singen und Schreien bestraft und zur Ruhe ermahnt. Oblak leistete der Mahnung keine Folge, sondern schrie weiter und gab dem Wachmann auch einen falschen Namen an, weshalb er verhaftet wurde. Anfangs ging er ruhig mit, als aber die beiden zu der Eisenbahnbrücke kamen, wo es ziemlich finstern war, versetzte er dem Wachmann einen wuchtigen Faustschlag auf den Kopf und schlug ihm den Helm vom Kopfe. Nach einem Ringen, bei welchem Oblak dem Wachmann den Säbel zu entreißen versuchte, gelang es ihm schließlich zu entkommen. Er wurde aber morgens in seiner Wohnung verhaftet. — Am Hauptbahnhof wurden Peter Dermanja und M. Jelic, beide verehelichte Arbeiter aus dem Bezirk Glina in Kroatien, wegen unbefugter Auswanderung verhaftet. Sie waren mit fremden Dokumenten versehen. — Endlich wurden in der Preserengasse der beschäftigungslosen Arbeiter Alois Losant aus London und in Gleiniž der Taglöchner Josef Čelešnik aus Oberlaibach wegen Landstreiche verhaftet. Alle wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Boshafte Beschädigung.) In einer der letzten Nächte haben unbekannte Täter dem Besitzer Franz Jančar in Feštini von drei unter der Harfe stehenden Wirtschaftswagen verschiedene Bestandteile entfernt und in den Bach geworfen, wo sie später teilweise aufgefunden wurden.

„Das geheimnisvolle X.“, das sensationelle Spionagedrama in sechs Akten, erreichte gestern bei der Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Prächtige Szenen durchziehen das Filmmotiv. Die Handlung ist fesselnd und von atemraubender Spannung vom Anfang bis zum Ende. 1711

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 21. April. Die „Korrespondenz Wilhelm“ schreibt: Über das heutige Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird uns aus Schönbrunn privat gemeldet: Das Befinden war heute früh erfreulicherweise gut. Seine Majestät hat eine gute Nacht verbracht und,

wie gestern, länger geschlafen als sonst. Statt, wie sonst, um $\frac{1}{4}$ Uhr früh, erhob sich der Monarch erst um $\frac{1}{4}$ Uhr. Er fühlte sich frisch und war in guter Stimmung. Die Morgenstemperatur betrug 36,4; demnach ist das Fieber vollständig geschwunden. Das erste Frühstück hat Seine Majestät des Kaisers mit Appetit verzehrt. Alle subjektiven und objektiven Anzeichen sprechen dafür, daß kein Anlaß zu einer Besorgnis vorhanden ist, zumal auch der Kräftezustand — wohl nicht zum mindesten durch die reichliche und kräftigende Nahrung — sehr günstig ist.

Wien, 21. April. Der „Korrespondenz Wilhelm“ wird über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers von privater Seite noch folgendes mitgeteilt: Es ist geradezu staunenswert, wie groß die Veränderung im Zustande gegen Sonntag und auch gegen gestern ist. Der Monarch ist von einer bewunderungswürdigen Stramme, geht von einem Schreibzimmer ins andere, empfängt Besuche und erteilt Audienzen. Während der Monarch in dem einen Schreibzimmer weilt, kann das andere gelüftet werden. Frische Luft tut Seiner Majestät gut; aber trotz des warmen Wetters will man doch nicht den Kaiser unmittelbar der Einwirkung der einströmenden Luft aussetzen. Die Lösungerscheinungen geben außerordentlich gut vorstatten. Die Stimmung in Schönbrunn ist nicht nur beim Monarchen, sondern auch in der Umgebung die beste. Der Monarch fühlt sich frisch und viel wohler und infolge des sich bessrenden Befindens sind auch die Kaiserliche Familie und die engere Umgebung Seiner Majestät heute rosig gestimmt.

Wien, 21. April. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wurde heute abends folgendes Bulletin ausgegeben: Die Besserung im objektiven Befinden hält an. Der Katarakt der feinsten Luftröhrenäste ist im Rückgang begriffen. Der Katarakt der gröberen Luftröhrenäste ist fortwährend. Temperatur fast normal, Puls langsam und kräftig, Appetit gut, Kräftezustand sehr befriedigend. Gezeichnet Leibarzt Dr. Kerzl, Professor Dr. Ortner.

Wien, 22. April. Seine Majestät der Kaiser hat im Verlaufe des gestrigen Tages zum Vortrage den Oberst-hofmeister Fürsten Montenuovo, die beiden Generaladjutanten Paar und Bolfras, den Kabinettsdirektor Schießl und den Generaldirektor Hawerda empfangen.

Paris, 21. April. „Exzelsior“ schreibt: Die gestern abends verbreiteten Nachrichten über den Zustand Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef haben hier überall die tiefste Anteilnahme hervorgerufen. Glücklicherweise darf man nach den letzten beruhigenden Meldungen auf die Wiederherstellung des Herrschers hoffen. Dieser Wunsch ist nicht bloß der seiner Untertanen, er ist der ganz Europas, das dem Monarchen zu großem Dank für die Aufrechterhaltung des Friedens verpflichtet ist.

Albanien.

Durazzo, 22. April. Der Ministerrat hat die Mobilisierung von vorläufig 20.000 Mann beschlossen.

Das englische Königspaar in Paris.

Paris, 21. April. Das englische Königspaar ist um 4 Uhr 35 Minuten nachmittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Präsidenten Poincaré und dessen Gemahlin sowie von den obersten Würdenträgern der Republik unter den Klängen der englischen Königshymne und der Marcellaise empfangen. Das Königspaar fuhr, auf dem ganzen Wege vom Publikum lebhaft applaudiert, nach dem Ministerium des Äußern, wo es um 5 Uhr 10 Minuten anlangte.

Verhaftung eines Bürgermeisters.

Berlin, 21. April. Der zweite Bürgermeister von Köslin, Alexander, wurde hier verhaftet, weil er im Verdachte steht, unter dem Namen Tormann der Familie eines Mädchens, dem er die Ehe versprochen hatte, 2000 Mark entlockt zu haben. Er wird als Tormann auch von der Staatsanwaltschaft gesucht, weil er bei großen Kundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hand im Spiele gehabt haben soll. Tormann ist Kreisausschuss-Assistent gewesen und verlor seine Stelle, weil er wegen Betruges zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Diese Strafe hat er nicht ganz verbüßt, sondern sich inzwischen auf Grund gefälschter Legitimationspapiere und Staatsurkunden Stellen als Magistratsassessor in Weißensee und später in Bromberg zu verschaffen gewusst, wo er die Tochter eines sehr hohen Staatsbeamten heiratete und eine bedeutende Mitgift erhielt. Im Dezember vorigen Jahres wurde er als am besten qualifiziert unter 700 Bewerbern zum zweiten Bürgermeister von Köslin gewählt.

Greuelstaten der Türken in Thrazien.

Athen, 21. April. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Im Dorfe Sultan Tschiflik in Türkisch-Thrazien drangen gestern Flüchtlinge in die griechische Kirche ein, wo gerade eine Messe zelebriert wurde. Sie räubten priesterliche Gewänder, geweihte Gegenstände und die Kirchenlasse, vergriffen sich an Frauen und entehrten sie. Die erregten Bewohner der Ortschaft erschossen den Schutz des ökumenischen Patriarchats. In Nidia am Schwarzen Meer steht ein Dampfer bereit, um die von den türkischen

Behörden aus dem Lande vertriebenen Einwohner der Dörfer in der Umgebung aufzunehmen. Aus Kirchilisse wird gemeldet, daß das Dorf Kurudere Mittwoch von den Türken zerstört wurde und die Einwohner auswandern beginnen. Ein Priester wurde vom Studier selbst geschlagen. Auch das Dorf Sandriköy wurde vollständig zerstört und geplündert. Der Kaimakam von Birnissar sandte 120 Karren, um die Bewohner zu transportieren. Das griechische Dorf Karachil ist vollständig verwüstet. 4000 Schafe wurden weggeführt. Die Behörden schützen die Einwohner in keiner Weise und die Lage gestaltet sich ernster als je. Alle christlichen Kirchen sind geschlossen und überall hört man die Klagen der Bevölkerung.

Mexiko und die Union.

Mexiko, 21. April. Präsident Huerta hat gestern abends eine Erklärung erlassen, worin es heißt: Huerta bietet den Ausländern einschließlich den Nordamerikanern, welche in Mexiko bleiben wollen, Sicherheit und will die Gelegenheit bemühen, der Welt zu zeigen, daß seine Regierung und Mexiko gesittet und zivilisiert sind. Er wünscht ferner dem nordamerikanischen Volke klar zu machen, daß nach dem Berichte des Befehlshabers in Tampico das nordamerikanische Boot, welches dort landete und dessen Mannschaft von mexikanischen Offizieren festgenommen wurde, keine Flagge führte. Er (Huerta) fürchtet, daß Präsident Wilson über diesen Punkt falsch informiert sei und den nordamerikanischen Kongress dahin informiert habe, daß das Boot eine Flagge geführt hätte. Tatsächlich habe die nordamerikanische Flagge nichts mit dem Streitfall zu tun und Huerta wünsche, daß das nordamerikanische Volk dies vollständig begreife. Aus Vorsicht ist eine besondere Wache von zwölf Polizeibeamten am Montag abends in die amerikanische Gesandtschaft gelegt worden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Zu Ende ruht die Zukunft der Welt,

und es ist unendlich wichtig, daß man die Kinder gesund erhält. Dazu gehört aber nicht nur körperliche Pflege und erzieherische Sorgfalt, sondern vor allem auch der Schutz vor Gefahren, die den kindlichen Organismus besonders bedrohen. Wie viel Gefahren der Schulweg und die Schule für die Gesundheit bergen, weiß man. Eine sorgsame Mutter begegnet ihnen, indem sie den Kindern in der rauhen Jahreszeit regelmäßige Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen mit auf den Weg gibt. Die Schachtel kostet K 1.25 und ist überall zu haben. Man achtet beim Einkauf aber stets auf den Namen Fay und weiße Nachahmungen energetisch zurück. 15

Ausweis über den Stand der im Laufe Kran in nach den am 18. April 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Bläschenausschlag der Pferde im Bezirke Kraainburg in der Gemeinde Naflas (1 Ort, 1 Geh.), im Bezirke Littai in der Gemeinde Dob (1 Ort, 1 Geh.).
Näude der Pferde im Bezirke Littai in der Gemeinde Kovrat (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Möttling (1 Ort, 2 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 3 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Illvr.-Feistritz (1 Ort, 7 Geh.); Fablanti (3 Orte, 5 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Kosana (2 Orte, 2 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.), Smerje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Oberqurk (4 Orte, 4 Geh.), Podborst (3 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Lutisch in den Gemeinden Altenmarkt (3 Orte, 4 Geh.), Laas (1 Ort, 2 Geh.), Oblaf (1 Ort, 1 Geh.), Ratel (1 Ort, 1 Geh.), Birkniß (4 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Ort,

1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altenmarkt (1 Ort, 2 Geh.).
Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Bulovje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Kompolje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden St. Ruprecht (1 Ort, 1 Geh.), Birkle (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach in den Gemeinden Großlupp (1 Ort, 1 Geh.), Mariafeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Neudegg (1 Ort, 1 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 2 Geh.).
Tuberulose im Bezirke Laibach in der Gemeinde Rudnik (1 Ort, 1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 19. April 1914.

Dankdagung

an alle jene, die an dem schönen Gelingen unserer Wohltätigkeitsvorstellung so reichen Anteil gehabt haben.

Bor allem danken wir dem Theatervereine, der uns das Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater zu einem sehr niedrigen Betrag zur Verfügung stellte, sowie dessen Vertreter, Herrn Inspektor Julius Ohm Ritter von Januschovszky, der uns in der liebenswürdigsten Weise mit Rat und Tat unterstützte, ferner dem I. u. I. Regimentskommando des 27. Infanterieregimentes für Beistellung der Musikkapelle und Herrn Kapellmeister Anton Edlen von Bonetti für die große Mühe, mit der er aus dem äußerst unvollständigen und fehlerhaften Notenmaterial ein Ganzes schuf, ferner dem Käsinvereine für sein so außerordentlich wohlwollendes Entgegenkommen anlässlich der Proben.

Herzlicher Dank gebührt auch Herrn Professor Doktor Siegfried von Schöppl, der speziell für unsere Aufführung einen wirkungsvollen, dramatischen Scherz verfaßte und außerdem mit seltener Geduld und Ausdauer bei sämtlichen Proben die Klavierbegleitung besorgte, Herrn Viktor Torelli für seine große Mühe und Umsicht, Frau Marie Bettach, die sich mit beklemmtem Geisch und Geschmack um die schwierige Kostümfrage bemühte und Herrn Heinrich Bettach und Fräulein Grete Pröbstl für die künstlerische Begleitung der Gesangsvorstellung.

Bejonders herzlichen Dank sagen wir auch allen, die sich als Mitwirkende in den Dienst der guten Sache gestellt, den Darstellern des Einakters, den Sängern des «Bunten Teiles» und der lieben, tanztrochen Jugend, die das alte Ballett Wiener Walzer so reizvoll auf unserer Bühne erleben ließ.

Endlich sagen wir noch Dank allen jenen, die durch Gaben das Büffet reichlich versorgten, und den Damen, die in liebenswürdigster Weise den Verkauf der Erfrischungen übernahmen.

Der Vorstand des Frauen- u. Kinderhortes der Südmark-Dritsgruppe Laibach.

Hotel Elefant
Heute, Mittwoch den 22. und morgen Donnerstag den 23. April
Gast-Vorstellung
des beliebten Wiener Humoristen und Gesangs-Komikers
Pepi Steidler samt Gesellschaft
(6 Personen)

Mit interessantem und komischen Programm.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 K.

Carl Otto Schmidt, Restaurateur.



Achtung!

J. Wermuth aus Wien ist hier und kauft abgelegte Herrenkleider, Offiziers-Uniformen, Eisenbahnerpelze und Mäntel, Sattelzeug und Borten. Bezahlte den höchsten Preis. Zuschriften erbeten **Hotel Kaiser von Österreich.** 1710 4-1



Emil Ivantovich gibt im eigenen Namen und in dem seiner Tochter Mischa allen Bekannten und teilnehmenden Freunden die tiefschmerzliche Nachricht von dem Ableben seiner heißgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise besten Mutter, der Frau

Jeannette Ivankonich, geb. Vec

welche in Wien Donnerstag den 16. d. M. um halb 7 Uhr abends plötzlich im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wurde nach feierlicher Einsegnung nach Laibach überführt und findet das Leichenbegängnis Mittwoch den 22. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Wien-Laibach, am 21. April 1914.

1701

EINLADUNG

zu der

Dienstag, den 28. April 1914, um 4 Uhr nachmittags
im Sparkasse-Sitzungssaale
stattfindenden

39. satzungsmässigen Vollversammlung
der Kreditteilnehmer

des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Verhandlungs-Ordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1913.
- 2.) Bericht des Rechnungs-Prüfungsausschusses über das Jahr 1913.
- 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmer-Ausschusses.
- 4.) Neuwahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für das Jahr 1914.
- 5.) Allfällige Anträge der Mitglieder (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im April 1914.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Ausschusses:
1253 3—1 R. Ranzinger senior.

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.Siedlungen gegen Einlagenbücher und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

in Laibach

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Reserven:
95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belebung von Wertpapieren; Börsenordnung; Verwaltung von Depots; Safe-Depots; Militär-Herauskautionen etc.

1593

Prešerengasse Nr. 50.

Am 21. April. Staufer, f. u. f. Oberleutnant; Bach,
f. u. f. Oberleutnant, Canale. — Renzo, Präsident der f. f. Post.

Grand Hotel Union.

Am 21. April. Staufer, f. u. f. Oberleutnant; Bach,
f. u. f. Oberleutnant, Canale. — Renzo, Präsident der f. f. Post.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in millimetern auf 0°C rezipro-	Lufttemperatur nach Gefügs	Wind	Ansicht des Himmels		Schneefall in Minuten
					Sonnenbeschattung	Wolkenbildung	
21.	2 U. R.	741.8	21.2 °C	SSO. schwach	heiter		
9 U. Ab.	42.3	12.8	windstill				

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt

12.6°, Normale 10.7°.

Wien, 21. April. Wettervorhersage für den 22. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, unbestimmt, etwas wärmer, lokale Winde, mäßige Winde. — Für Ungarn: Mildes und überwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Kurse an der Wiener Börse vom 21. April 1914.

Allg. Staatschuld.	Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Proz.			Proz.		Proz.		Proz.		Proz.	
(Mai-Nov.) p. K. 4	85.50	86.80	Böh. Ld.K.-Schuldsch. 50 J. 4	87.75	88.75	Cred.-Anst.f. h.u.G. 100 fl. 5. W.	474.—	484.—	Montanges., österr.-alp. 100 fl.	820.75
4% k. st. K. (Jän.-Juli) p. K. 4	81.80	82.—	dto. L.A.E. 1903 (d.S.) K 31/2	87.50	88.80	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5. W.	59.—	64.—	Perimooser h. k. u. P. 100 fl.	472.—
81.75	81.95	dto. L.B. 200 fl. S. 5	79.80	80.80	Rotenkreuz. öst. G.v. 10 fl. 5. W.	51.25	55.25	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	2647.—	
81.80	82.—	dto. L.B.E. 1903 (d.S.) K 31/2	78.70	79.70	dettung. G.v. 5 fl. 6. W.	29.—	32.—	Ritamur. -Salgó-Tarj. 100 fl.	651.50	
81.82	82.—	dto. E. 1885 200 fl. 1000 fl. S. 4	89.25	90.25	Türk.E.-A., Pr. o. 400 Fr. p. K.	211.50	224.50	Salgó-Tarj. Stk. B. 100 fl.	700.—	
85.10	86.30	Rudolfsbahnh. E. 1884 (d.S.) S. 4	86.60	86.60	Wiener Kommunal-Lose vom			Skodawerke A.-G. Pil. 200 K	772.—	
85.10	86.30	dto. Ergz. Netz 500 F. p. St. 3	84.1—	84.50	Jahre 1874 . . . 100 fl. 5. W.	465.—	475.—	Waffen-F.G., österr. . . 100 fl.	928.—	
85.30	86.50	dto. Ergz. Netz 500 F. p. St. 3	84.9—	85.25	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.			Weißfels Stahlw.A.-G. 300 K	785.—	
85.30	86.50	Südnorddeutsche Vbdbgfl. S. 4	86.60	87.50	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880			Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	745.—	
1625	1665	Nied.-Öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	84.40	85.40	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.			830.—	824.—	
Lose v.J. 1860 zu 500 fl. ö. W. 4	452.—	442.—	Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4	88.25	88.75	der ung. Hypotheken-Bank				
Lose v.J. 1860 zu 100 fl. ö. W. 4	686.—	690.—	dto. 50 J. v. K. 42.15	92.90	92.90	Kurze Sichten und Schecke:				
Lose v.J. 1864 zu 50 fl. ö. W. 4	350.—	360.—	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4/2	90.75	91.75	Deutsche Bankplätze	117.2740	117.5750		
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 500 F. 5	—	—	Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	97.25	97.55	Italienische Bankplätze	94.9730	95.1250		
Oesterr. Staatschuld.			Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4	80.80	81.—	London	24.02	24.06		
Oest. Statsschatzsch.stfr. K. 4	99.10	99.80	Ung. Rente i. K. stfr. p. K. 4	80.80	81.—	Paris	95.4730	95.6250		
Oest. Goldr.stfr. Gold. Kasse 4	101.50	101.70	U.Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	29.1—	30.1—	Transport-Aktien.				
d. Argt. 4	101.50	101.70	U. Grundentlastg.-Obg. ö. W. 4	82.00	83.80	Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	1184.—	1194.—	Deutsche Reichsbanknoten	
Oest. Rente i. K.-W. stfr.p.K. 4	82.05	82.25	Anglo-Öster. Bank 120 fl. 19 K	833.25	844.25	Fond.-Nordbahn 100 fl. C. M.	5000.—	5040.—	28.51	28.55
Oest. Rente i. K.-W. stfr.p.K. 4	82.—	82.20	Spark. Innerst. Bud. 50 J. K. 4/2	90.50	91.50	Lloyd, österr. 400 K	601.—	603.—	20-Mark-Stücke	
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1812) p. K. 4	81.80	82.—	dto. inh. 50 J. v. K. 4/2	83.—	84.—	Staats-Eish.-G. p. U. 200 fl. S.	703.25	704.25	Deutsche Banknoten	
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U.	—	—	dto. Kom.-Sch. 50 J. v. K. 4/2	98.—	94.—	Südbahn-G. p. U. 500 Frs.	39.10	100.10	252.25	253.25
Eisenbahn-Prior.-Oblig.			B.-herz. Eis.-L.-A.K. 1902 4/2	89.40	90.40	Bank-Aktien.				
Vom Staat z. Zahlung übern. Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.			Wr. Verkehrsansi. A. verl. K. 4	84.—	85.—	Anglo-Öster. Bank 120 fl. 19 K	833.25	844.25		
Böh. Nordbahn Em. 1882 4	86.95	87.95	dto. Em. 1900 verl. K. 4	84.15	85.15	Bankver., Wr. p. U. 200 fl. 30	516.50	517.50		
Böh. Westbahn Em. 1885 .4	86.25	87.25	Galisches v. J. 1893 verl. K. 4	82.20	84.20	Bod.-C.-A. allg. öst. 300 K 57	717.—	1180.—		
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d.S.) .4	86.50	92.65	Krain. L.-A. v. J. 1888 5. W. 4	—	89.—	Credit-Anst. p. U. 320 K 33	611.50	612.50		
Franz-Josefsb. E. 1884 (d.S.) S. 4	85.50	87.60	Mährisches v. J. 1890 v. ö. W. 4	87.75	88.75	Credit-B. ung. allg. 200 fl. 45	802.—	808.—		
Galiz. Karl Ludwigsb. (d.S.) S 4	85.15	86.15	A.d.St.Budap.v.J. 1903 v. K. 4	79.25	80.25	Eskompteb. steier. 200 fl. 32	688.—	690.—		
Nordwb. öst.-südnd. Vb. (d.S.) 4	86.15	87.15	dto. 300 S. 4	82.—	84.—	Eskompte-G. n. 400 K 40	724.—	726.50		
Rudolfsb. i. K.-W. stfr. (d.S.) 4	86.15	87.15	Wien (Elek.) v. J. 1900 v. K. 4	84.20	85.20	Länderb., öst. p. U. 200 fl. 30	499.90	500.90		
Böh. Nordbahn Em. 1882 4	—	—	Wien (Invest.) v. J. 1902 v. K. 4	84.15	85.15	Laibacher Kreditb. 400 K 25	408.—	405.—		
Böh. Westbahn Em. 1885 .4	86.25	87.25	Wien v. J. 1908 v. K. 4	84.15	85.15	Hotel Union 500 , 0	1972.—	1982.—		
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d.S.) .4	86.50	87.50	Unterkrainer B. (d.S.) ö. W. 4	102.—	102.50	Krain. Bauges. " 200 , 12 K	190.—	210.—		
Franz-Josefsb. E. 1884 (d.S.) S. 4	85.50	87.60	100.50	—	81.—	Unionbank. P. 200 fl. 33	586.50	687.50		
Galiz. Karl Ludwigsb. (d.S.) S 4	85.15	86.15	Böh. Hypothekenbank K. 5	100.50	101.50	" Industrie 200 , 20 K	370.—	390.—		
Laib.-Stein Lkb. 200 fl. 1000 fl. 4	92.75	93.75	dto. Hypothbk. i. 57 J. v. K. 4	92.25	93.25	Unterkrai. St.-Akt. 100 fl. 0	—	—		
Pfandbriefe und Kommunalobligationen.			Bodenkr. öst. E. 1880 à 100 fl. 3X	277.50	287.50	Zivosten. banka 100 fl. 15	269.50	270.50		
			dto. E. 1889 à 100 fl. 3X	242.50	252.50	Bankzinsfuß 4%				
			Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv.	—	—					
			100 fl. 4	226.—	236.—	Die Notierung sähmlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.				